

Auftraggeber: Sonderbetrieb f. Bodenschutz, Wildbach- und Lawinenschutz, Südtirol

Projektleiter: Dipl. Ing. K. Kleemayr

Projektstitel: „Erstellung eines Gefahrenzonenplanes und Maßnahmenkataloges für die Ortschaft Pfelders“

Ziel des Projektes ist eine eingehende Analyse der Gefahrensituation der Gemeinde Pfelders durch Lawinen. Darauf aufbauend soll ein Gefahrenzonenplan und gegebenenfalls auch ein Maßnahmenkatalog (technisch, forstlich-biologisch) erstellt werden. Dazu wurden folgende Arbeiten durchgeführt: Kartierungsarbeiten im Gelände, Ermittlung der Auslauflängen mit den derzeit zur Verfügung stehenden Modellen, Luftbildinterpretation und Geländeanalysen mit Geographischen Informationssystemen.

Auf der Basis der geltenden österreichischen Gesetze und Richtlinien für die Gefahrenzonenplanung wurde ein Lawinengefahrenzonenplan für die Ortschaft Pfelders (Gemeinde Moos/Passeiertal) erstellt. Dabei wurden vor allem die vorhandenen Datengrundlagen in Südtirol für die Auswertungsarbeiten untersucht. Es stellte sich heraus, daß die zur Berechnung der Lawinenauslaufweite bzw. Extrapolation der extremen Anbruchshöhen notwendigen meteorologischen Daten in relativ kurzen Meßreihen zur Verfügung stehen, die kartographischen Unterlagen jedoch durchaus mit österreichischem Standard vergleichbar sind. Für die lawinendynamischen Berechnungen wurden die derzeit üblichen Modelle (LIED/VOELLMY/ ZENKE&HILDEBRAND) verwendet, wobei zusätzlich ein Variantenstudium mit Hilfe des am Institut für Wildbach- und Lawinenschutz entwickelten Modells ELBA durchgeführt wurde. Berechnungen, topographische Auswertung sowie die kartographische Darstellung sind GIS-gestützt(ArcInfo). Grundlage dafür war ein für das Projektgebiet errechnetes digitales Geländemodell mit einer Rasterweite von 10 m. Die Ergebnisse der Untersuchungen in Pfelders liegen im Rahmen der üblichen Genauigkeit der für Österreich geltenden Lawinenzonenpläne und erscheinen auch in Zusammenhang mit der erhobenen Schadenschronik im Projektgebiet als realistisch. Das System der österreichischen Gefahrenzonenplanung dürfte somit auch für Südtiroler Verhältnisse seine Anwendungsberechtigung finden.